

**Welche Auswirkungen hat die US-Bankenkrise für die Kursentwicklung an den Weltaktienmärkten? Der Lehman-Schock sitzt den Amerikanern immer noch in den Knochen. Deshalb sollen jetzt die Anleger kein Geld mehr verlieren. Ganz nach kapitalistisch-sozialistischer Methode: per Knopfdruck wird einfach mehr Geld produziert und die Banken gerettet. Die Amerikaner können das eben. Ohne an die Folgen zu denken.**

**Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2023: Carlisle verkauft!**

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
90	Amgen (TR)	01.02.2023	US0311621009	230.000	232.00	185.00	280.00
80	Carlisle (TR)	14.11.2022	US1423391002	236.000	verkauft unter dem Stoppkurs von 190.00 Euro		
150	Cboe (L&S)	10.11.2022	US12503M1080	115.000	122.00	93.00	130.00
250	Nutrien (TR)	24.10.2022	CA67077M1086	80.640	66.00	52.00	100.00
B 300	Zeus Strategie Fund (BB)	11.04.2022*	LI0010998917	68.350*	74.34	40.00	109.00

Depotwert	77'982.00 Euro
Verrechnungskonto	487.42 Euro
Tagesgeldkonto	69'029.31 Euro

B = Basisinvestment

\* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (L&S) = Lang & Schwarz  
Depot-/Kontoauszug vom 11.04.2023 um 19.25 Uhr.

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro  
Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro  
Kontostand per 31.12.2021: 187'281.43 Euro  
Kontostand per 31.12.2022: 155'175.88 Euro  
Kontostand per 11.04.2023: 147'498.73 Euro

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'558%  
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 32 Jahren: 9.35%  
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:  
[www.geldbrief.com/top-ten](http://www.geldbrief.com/top-ten)

Aktueller Kontowert : 147'498.73 Euro  
bisheriges Ergebnis 2023 in Euro: - 7'677.15  
bisheriges Ergebnis 2023: - 4.95 %  
Ergebnis 2022: - 17.14 %  
Ergebnis 2021: + 6.38 %  
Ergebnis 2020: + 2.17 %

Weltindex MSCI World, Vortageswert:  
Weltindex MSCI World 2023 in Euro: + 4.32 %

**Was passiert? Viele Anleger transferieren ihr Geld zu den angeblich sicheren Grossbanken. Und kaufen dann teilweise Aktien, ETFs, Staatsanleihen, Bitcoins etc. Das verhinderte bislang fallende Kurse. Andererseits werden viele amerikanische Finanzinstitute ihre Kreditvergabe massiv einschränken. Das ist Wasser auf die Mühlen der Konjunkturpessimisten. Wie lange kann die US-Notenbank (Fed) unter diesen Voraussetzungen noch die Zinsen anheben? Davon hängt viel für die Kursentwicklung an den Aktienmärkten ab. Schafft das Fed den schwierigen Balanceakt, die Zinsen hoch zu halten (Inflationsbekämpfung nach Lehrbuch), ohne die Konjunktur abzuwürgen? Die Bankenkrise liefert jedenfalls jede Menge Argumente für eine Zinspause...**

Nüchtern betrachtet ist die Lage weniger dramatisch als zunächst vermutet/befürchtet. Bankeinlagen sind in den USA bis zu einer Höhe von 250'000 Dollar bei einer Bankenpleite abgesichert. Und diesmal ist der Staat auch bei grösseren Kunden eingesprungen. Kunden sollen weiterhin Vertrauen zu den Banken haben. Da können sich die Banker ungestraft Missmanagement erlauben.

Nur am Rande: Bei uns in Europa wird darüber geredet, die „Sicherheitsgrenze“ von 100'000 Euro zu senken. Das kann über Nacht mit einem Federstrich aus Brüssel passieren. Vielleicht sogar bis auf 30'000 Euro. Das ist unser doktrinärer Sozialismus: Das Geld der „Reichen“ soll nicht unbedingt geschützt sein.

## Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter: [www.holbach.com](http://www.holbach.com)



Je stärker das Banksystem seit der Lehman-Pleite 2008 (insbesondere in Europa) überreguliert und bürokratisiert wurde, umso rasanter ist das Schattenbanksystem gewachsen – also der unregulierte Teil des Finanzmarktes (Hedge Funds, Private Equity, strukturierte Finanzvehikel, Kreditvergabe im Nichtbankenbereich etc.). Wie der ehemalige Bundesbankpräsident Hans Tietmeyer richtig bemerkte, führt die Regulierungswut zur Flucht in die Unregulierbarkeit. Statt die Ertragskraft der europäischen Banken und ihre Wachstumschancen zu stärken, hat man sie durch Knebelung verzerrt. Umso zynischer ist es, wenn jetzt von linken Politikern als Konsequenz noch mehr Regulierung gefordert wird.

Peter E. Huber

## DIE ACTIEN-BÖRSE

Der Fall SVB in Kalifornien ist die Spitze des Eisberges aus den vielfältigen Spekulationen von Startups bis zu Robinhood-Kombinationen und sonstigen Produkten, die allesamt verschwinden werden. Diese Marktbereinigung wird von der Fed mit umfangreicher Liquidität begleitet. Darauf allein kommt es an. In der letzten Krise mussten über 18.000 Sparkassen/Regionalinstitute zwangsliquidiert werden. Wie viele diesmal betroffen sind, lässt sich nur schätzen. 2008 reichten 750 Mrd. \$ Liquidität der Fed, um das Feuer zu löschen. Diesmal werden es deutlich über 1 Bio. \$ oder sogar das Doppelte sein. Darauf allein kommt es an.

## Fidelity Wealth

Vorsorge ist (k)eine Frage des Alters.

Fangen Sie jetzt damit an!

Die Bundesregierung erweist sich als Zynikerin voller menschlicher Kälte: Über 80-Jährige dürfen ihre Öl- und Gasheizung weiterbetreiben. Bei allen anderen muss die Heizung raus. Man gewährt also jenen eine scheinbare Gnade, mit deren baldigem Ableben man rechnet.

Das ist also der „Kompromiss“ in der Ampel, der als Sieg der FDP und der Vernunft gefeiert wird: Denn nachdem er zunächst als Verlierer verkauft wurde, konnten sich Habeck und sein Ministerium in Wahrheit mit ihren Plänen durchsetzen. Ab 1. Januar 2024 dürfen nur noch neue Heizungen in Ein- und Zweifamilienhäuser eingebaut werden, die mit mindestens 65 Prozent erneuerbaren Energien betrieben werden. Ausgenommen sein sollen von der Regelung künftig nur Hauseigentümer, die über 80 Jahre alt sind. Sie dürften sich auch weiter herkömmliche Gasheizungen einbauen lassen, wenn ihr bisheriges Gerät kaputtgeht. Geht das Haus später an einen jüngeren Eigentümer über, beginnt eine Übergangsfrist: Innerhalb von zwei Jahren muss der neue Besitzer dann nachweisen, dass er mit mindestens 65 Prozent „erneuerbarer“ Energie heizt – die es (bislang) noch gar nicht gibt.

Absicht dahinter ist offenbar, die Lebensplanung vieler Menschen zu zerstören. Denn das eigene Haus oder die Eigentumswohnung ist nicht blosse Sentimentalität – sie ist Bestandteil der wirtschaftlichen Lebensplanung vieler Bürger. Ein wenig Rente, vielleicht ein Zuschuss von der Betriebsrente – das klappt im Alter, wenn man mietfrei wohnt.

Die Ampel setzt auf Bürokratie und Regeln statt Klugheit und Eigenverantwortung. Wenn neue Heizungen sich so rechnen, wie behauptet wird, wird sie jeder einbauen, der es möglich machen kann. Aber genau das ist ja offensichtlich nicht der Fall. Die Bürger werden gezwungen, wirtschaftlich unsinnige Lösungen zum eigenen Schaden und zur Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Basis anzuwenden. Damit, sagt Bundeskanzler Olaf Scholz wörtlich, „damit halten wir den Klimawandel auf“. Mehr Größenwahn war selten.

Doch viele Kunden sind durchaus kreativ beim Liquiditätsmanagement. Sie haben bereits Milliardenbeträge auf Geldmarktfonds umgeschichtet! Geldmarktfonds sind Sondervermögen und daher vor Zugriff im Pleitefall geschützt. Das stimmt natürlich nur auf den ersten Blick. Geldmarktfonds und -ETFs sind Sondervermögen und fallen nicht in die Konkursmasse Ihrer Bank. Doch der jeweilige Inhalt der Geldmarktfonds ist nicht gesichert...

Den US-Aufsichtsbehörden ist es gelungen, die Pleitebanken (SVB Financial, Signature Bank) geräuschlos abzuwickeln. Andere mittelgroße Geschäftsbanken (First Citizen bzw. New York Community Bancorp) haben deren Kundendepots und Filialen übernommen und sich so gezielt verstärkt. Die Bankenlobby ist für die „Grossen“ da. Warum können diese sich durchsetzen? Der Staat braucht die Grossbanken, damit diese die Staatsschulden en bloc aufkaufen – um dann dem Publikum als „sichere“ Anlage weiterzuverkaufen. Die Grossbanken und die „Schuldenstaaten“ stecken unter einer Decke.

Was machen die Aktienbörsen aus dieser Gemengelage? Etwas überraschend waren die Mega-Caps aus dem Technologiesektor (Nvidia, Microsoft, Apple) die Outperformer der vergangenen Wochen. Aber nur auf den ersten Blick überraschend. Investoren erinnerten sich wohl an die riesigen Cashreserven, die in den Bilanzen der Tech-Riesen schlummern. Allein Apple verfügt über liquide Mittel im Volumen von 165 Milliarden Dollar. Solche Aktien gelten als „sicherer Hafen“ in Zeiten knapper Liquidität.

Vergessen wir dabei nicht: Der beste Börsenmonat des Jahres hat gerade erst begonnen. Bis 2021 konnte der Index Dow Jones jeweils im April 16 Jahre in Folge ein positives Ergebnis vorweisen. Und in diesem Jahr?

Die Verwerfungen im Finanzsektor könnten durchaus positive Impulse für den Aktienmarkt hervorbringen. Das tönt paradox. Unsere Thesen: Viele Bankkunden haben gelernt, dass vermeintlich sichere Bankeinlagen eben doch nicht so sicher sind. Zumindest nur bis zu einem gewissen Höchstbetrag. Wertpapieranlagen in Kundendepots dagegen schon. Ist es da nicht sinnvoll, hohe Liquiditätsbestände teilweise in Aktien oder erstklassige Anleihen umzuschichten? Vor allem dann, wenn man bereits über mehrere voneinander unabhängige Bankverbindungen verfügt, also seine Bankeinlagen schon diversifiziert hat. Ebenso könnte die Angst vor einem Bank-run einen weiteren Effekt haben. Ist es nicht vielleicht ratsam, geplanten Konsum vor allem bei langlebigen Wirtschaftsgütern (Auto, Möbel, Heizung) vorzuziehen, bevor man vielleicht keinen Zugang mehr zu dieser Liquidität hat oder der Zugang zumindest erschwert wird?

Eine gewagte Voraussage? Die US-Notenbanken werden in diesem Jahr die Zinsen *nicht* mehr erhöhen! Aber auch nicht senken. Die zukünftig restriktive Kreditvergabe der Finanzinstitute nimmt dem Fed die Arbeit ab. Dafür zahlen wir den Preis eines moderaten Wirtschaftsabschwungs. Eine schwere Rezession kann vermieden werden. Der robuste Arbeitsmarkt hält die Kaufkraft der Konsumenten hoch. Immerhin macht der private Konsum 70 Prozent des US-Bruttoinlandsproduktes aus. In der deutschen Industrie sind die Auftragsbücher gut gefüllt. Die Auftragseingänge im Februar konnten so stark zulegen wie zuletzt im Juni 2021. Die Augen der Börsianer richten sich nun schon wieder auf die US-Notenbanksitzung im Mai. Wenn überhaupt, wird eine dann beschlossene nochmalige Zinsanhebung die letzte im Jahr 2023 gewesen sein, da sind sich die Experten einig. Brechen die Unternehmensgewinne nicht gänzlich ein, könnte sich womöglich bald ein „Goldilocks-Szenario“ für Aktien ergeben. Eine Zinspause der Notenbanken, stabile Unternehmensgewinne, nahezu Vollbeschäftigung am Arbeitsmarkt, ein schwächerer US-Dollar sowie ein latenter Pessimismus der Marktteilnehmer. Genau das sind die „Zutaten“ für eine Sommer-Rally!

Und was machen die Aktienbörsen aus diesen Vorgaben? Nur scheinbar befinden sich die Aktienbörsen im Dauer-Krisenmodus (Krieg in der Ukraine, US-

Bankenkrise, China-Taiwan). Erstaunlicherweise können all diese Krisen den Aktienindizes aber nichts anhaben. So liegt der marktweite Index S&P 500 über sieben Prozent im Plus. Der technologielastrige NASDAQ 100 hat im ersten Quartal sogar über 20 Prozent zulegen können. Letzterer war ja im vergangenen Jahr besonders gebeutelt worden. Insofern bestand hier Nachholbedarf. Spannt man den zeitlichen Bogen etwas weiter, kommt man zu ähnlichen Ergebnissen. Wer den MSCI Europe im Oktober 2022 gekauft hat, freut sich 6 Monate später über einen Kursgewinn von über 30 Prozent. Durchaus kurios die Entwicklung beim DAX: Der deutsche Leitindex notiert Anfang April 2023 rund 1'000 Punkte höher als noch vor gut einem Jahr unmittelbar vor Kriegsbeginn. Insgesamt haben europäische Aktien im Vergleich zu ihren US-Pendants im ersten Quartal aufgeholt (Outperformance von 4 Prozentpunkten!).

Aus diesen nüchternen Zahlen lassen sich zwei Handlungsanweisungen für uns Börsianer ableiten. Allen Unkenrufen zum Trotz: Es lohnt sich, an schwachen Tagen mit hoher Aktienkursvolatilität antizyklisch Aktien zu kaufen! Natürlich kann niemand den Aktienmarkt zuverlässig „timen“. Daher geht man besser sukzessive in mehreren Schritten vor. So verschafft man sich peu à peu einen günstigen Einstandskurs, der einen dann schneller in die Gewinnzone bringt. Und noch eine Lehre: Panik ist selten ein guter Ratgeber an der Börse! Das galt zu Beginn der Corona-Pandemie und galt auch für den Beginn des Ukraine-Krieges 2022. Eine Buy-and-Hold-Strategie hätte trotz aller Wirrungen des vergangenen Börsenjahres beim DAX und beim MSCI Europe ein Kursplus gebracht. Man hätte nur stoisch seine Aktienbestände halten müssen. Selbst wenn Indizes – wie die grossen US-Indizes – im Jahresvergleich noch leicht im Minus liegen, hat diese Strategie grosse Vorteile. Denn sie vermeidet grosse Kollateralschäden. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass beim hektischen Rein und Raus – vor allem nach Kosten – grössere Verluste angehäuft werden. Sind die Beobachtungszeiträume noch länger, umso vorteilhafter ist die Buy-and-hold-Strategie (Zeitdiversifikation!). Auch wir lernen.

Was heisst das konkret für Sie? Mit Ihrem jeweiligen Cash, das Sie nicht zum täglichen Leben benötigen, kaufen Sie sich weiterhin (oder auch erstmalig) sämtliche Werte aus unseren beiden Echtgeld-Depots. Dann sind und bleiben Sie auf der sicheren Seite. Und kaufen auch günstig ein, wenn die Kurse zwischenzeitlich wieder einmal nach unten gehen.

Die sich akkumulierenden hohen Inflationsraten bleiben nicht die einzige Herausforderung für uns Anleger. Bei Banken, Versicherungen und Sozialwerken hat sich aufgrund des Zinsanstiegs und der dadurch zwangsläufig ausgelösten Kursverluste bei Anleihen ein gewaltiger Berg an Buchverlusten aufgetürmt. Das tut nicht weh, solange die Kunden Vertrauen haben und ihr Geld nicht abziehen.

### Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 11.04.2023

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
400	iShares MDAX (TR)	06.02.2023	DE0005933923	243.00	227.15	177.00	305.00
1'000	iShares Stoxx Europe Health Care (TR)	06.02.2023	DE000A0Q4R36	99.85	106.32	85.00	120.00
3'000	Lyxor Bund Daily (2x) Inverse(X)	28.11.2022	FR0010869578	36.76	37.762	-	-
42'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	28.11.2022*	LU0832435464	3.307*	2.264	-	4.50
600	Physical Palladium (NY-Arca) **	14.11.2022	US0032621023	188 USD	123.28	105.00	290.00

Depotwert/Portfolio EUR 479'522.00  
Cashkonto EUR 8'708.42

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra  
(TR) = Börsenplatz Tradegate

Aktueller Kontowert: EUR 488'230.42  
Gesamtergebnis: EUR - 11'769.58  
Kontowert Jahresende 2022: EUR 534'464.32

\*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs  
\*\*= nur Kaufkurs in US-Dollar

Depot-/Kontoauszug vom 11.04.2023 (19.08 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2023: EUR - 46'233.90, bisheriges Ergebnis 2023 in Prozent: - 8.651%

### FinanzFact: 100.000 Euro pro Bank sind sicher? Nicht immer

Egal welches Konto Du in Deutschland hast, 100.000 Euro pro Bank und Kunde sind sicher, wenn Deine Bank pleitegeht. Ausnahme: Du bist bei zwei Banken, die eigentlich dieselbe sind. Ein Beispiel: Du hast ein Depot bei Trade Republic mit Verrechnungskonto bei der Deutschen Bank. Darauf liegen 75.000 Euro. Und auf Deinem Tagesgeldkonto bei der Postbank liegen nochmal 75.000 Euro. Von den 150.000 Euro sind nur 100.000 gesetzlich abgesichert – denn die Postbank ist eine Marke der Deutschen Bank. Konten bei der Postbank sind daher Teil der Einlagensicherung der Deutschen Bank. Für die volle Absicherung muss die Bank ein eigenständiges Mitglied im Einlagensicherungsfonds sein, und das sind nicht alle. Auch Comdirect und Commerzbank gehören zusammen und sind gemeinsam abgesichert.

### Geld und mehr

Der Verein Freiheitliche Bewegung Schweiz (FBS) hat die Unterschriftensammlung für eine Volksabstimmung unter dem Stichwort „Ich zahle bar“ gestartet. Sie zielt darauf ab, das Recht, anonym mit Bargeld zu bezahlen, in die Verfassung aufzunehmen und seine praktische Nutzbarkeit abzusichern.

Die Vorschriften, die die Initiative in die Verfassung aufgenommen sehen möchte, atmen das leider berechnete Misstrauen gegen eine Regierung, die als Komplizin der Finanz- und IT-Branchen bei der versuchten Bargeldabschaffung betrachtet wird. Die Initiatoren weisen darauf hin, dass die Schweizer Regierung die Anti-Bargeld-Lobby „Better Than Cash Alliance“ mit 2 Mio. Franken im Jahr mitfinanziert.

Norbert Häring

### DIE WELTWOCHEN

„Politiker sind nicht unsere Könige, sondern unsere Angestellten“: Til Schweiger kritisiert Habeck und die Grünen, denen das Volk „scheissegal“ ist.

Der spektakuläre Absturz der Credit Suisse, die Pleiten der Silicon Valley Bank und der Signature Bank in den USA haben der Welt vor Augen geführt, auf welch dünnem Eis Kreditinstitute ihren Geschäften nachgehen.

Anna Slegers

Das Zitat

Die Bank ist ein Ort, an dem man Geld geliehen bekommt, wenn man nachweisen kann, dass man es nicht braucht.



Schon gewusst? Im Jahr 2022 haben die grössten 1.200 Unternehmen der Welt rund 1,56 Billionen US-Dollar an Dividenden ausgeschüttet.

**Dauieranlagen zur Information:**

**Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:**

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 125.30

Nettowert am 31.12.2022:

EURO 113.26

Nettowert am 03.04.2023:

EURO 113.99

\* \* \*

**Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:**

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 76.30

Nettowert am 30.12.2022:

EURO 76.63

Nettowert am 06.04.2023:

EURO 72.42

\* \* \*

**Zertifikat Geldbrief Depot AMC:**

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 26.12.2022: CHF 8.44

NAV am 10.04.2023: CHF 8.44

Nur dann müssten die Anleihen aus dem Bestand mit Verlust verkauft werden. Wenn diese Anleihen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können, merkt es ja keiner. Die Rückzahlung zum Nennwert ist ja „garantiert“. Wenigstens so lange, wie die Staaten bei Fälligkeit der Altschulden durch die Ausgabe von neuen Anleihen eben das Geld für die Rückzahlung erhalten. Dieses „Schneeballsystem“ funktioniert so lange, wie es funktioniert. Jede Vertrauenskrise kann allerdings über Nacht kommen. Sind Sie darauf vorbereitet, rechtzeitig Ihre Geldwerte aus dem Bankenapparat in Sachwerte umzuschichten?

**Vertrauen Sie Ihrer Bank?**

**Die richtige Frage sollte lauten: Vertraut Ihre Bank Ihnen?**

Es kann nützlich sein, bei seiner Bank eine „Kreditlinie“ zu haben. Sicherheit ist Ihr Wertschriftendepot. „Kreditlinien“ sollten nichts kosten. Weder bei der Einrichtung noch, wenn die Kreditlinie nicht beansprucht wird. Die nützt man ja erst, wenn man plötzlich Geld braucht, aber seine Wertpapiere nicht verkaufen will. Erst dann, und nur dann, dürfen Sollzinsen anfallen. Und nur für die Zeit der Beanspruchung.

**Wieviele Sollzinsen verlangt Ihre Bank?**

Die Direktbank Consorsbank erhöht am 14.04.2023 die von Ihnen zu zahlenden Sollzinsen um 0.5 Prozentpunkte. Im einzelnen:

Zinssatz ab 14.04.2023: 8.40 % p.a. nominal (das sind 8.67 % effektiv) für den gesicherten Wertpapierkredit.

Zinssatz ab 14.04.2023: 14.75 % p.a. nominal (das sind 15.59 % effektiv) für geduldete Überziehungen. Das nähert sich den „Wucherzinsen“.

Jedenfalls ist der Wertpapierkredit günstiger. Also gegebenenfalls beantragen.

Doch einen solchen Wertpapierkredit (also eine Kreditlinie) gibt es nicht mehr überall.

Ohne Angabe von Gründen kündigt die Consorsbank eine jahrelang bestehende Kreditvereinbarung zum 17.05.2023. Danach wird eine Überziehung nicht mehr „zugelassen“. Konten können nur noch auf Guthabenbasis geführt werden.

Und wie hoch sind die Habenzinsen im Vergleich zu den Sollzinsen? Der Sparkassen Broker hat schon am 01.03.2023 für Guthaben „bis auf Weiteres“ die Habenzinsen zu Ihren Gunsten auf 0.6 % auf dem separaten KontoPlus erhöht. Für jeden Betrag ab dem ersten Euro bis zu einer Höchstgrenze von 250'000 Euro pro Kunde. Auch die Consorsbank zahlt 0.6% p.a. – pro Neukunden als Lockangebot sogar 2.4% p.a. für 6 Monate bis zu 1'000'000 Euro – Marketing eben.

Da sehen Sie einmal, was die Banken aus der Differenz von Haben- und Sollzinsen verdienen können – letztlich ohne dafür ein Risiko einzugehen...

\*\*\*

**Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 08/2023 ist Montag, der 24. April 2023. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.**

**Impressum:** Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

**Herausgeber:** Hans-Peter Holbach

**Korrespondenzadresse:** Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

**Anfragen und persönliche Informationen** nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

**Satz & Druck:** Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2023. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: [www.geldbrief.com](http://www.geldbrief.com), E-Mail: [info@geldbrief.com](mailto:info@geldbrief.com)